

## Scham

Ein Rudel Kinder ist auf einer Landpartie beim Onkel, an einem heißen Sommertag. Gegen Abend sprengt der Onkel die Rosenbeete mit dem Schlauch. Die Kinder umjubeln und umnecken den Wasserstrahl. Plötzlich eine Idee:

»Onkel, wir ziehn uns aus und du spritzt uns, bis wir ganz naß sind!«

5 Gut. In lustigem Tumult entschält sich bald eine Putengalerie lieblichster Art und tiefster Unschuld, Knaben und Mädchen. Was erwachsen ist, sieht in heiterer Andacht dem Spiel zu und schimmert davon.

Endlich heißt es: Den Becher dieser Lust abgesetzt, sich getrocknet und in die Kleider. Aber diese sind alle auf einen Haufen geschmissen worden im Trubel der Entkleidung und nun entsteht ein großes und langes Suchen und Reißen und Streiten, bis jedes das Seine wieder hat.

10 Der kleine vier- oder fünfjährige Willi hat glücklich sein Hemd erwischt, kann aber sein Höschen nicht bekommen. Wimmernd hüpfte er herum:

»Wo ist denn meine Hos – meine Hos – Tante Anna! Wo ist denn meine Hos – meine Hos?«

Die junge Tante, die ein wenig die Ordnerin spielt, verwehrt ihm das Getue.

»Aber ich schäm mich doch so! – Ich schäm mich doch so!« wimmert er weiter und klemmt die Beinchen zusammen.

»Aber, geh doch!« sagte das Tantchen. »Vorhin bist du ja ganz nackig herumgehopst!«

15 »Ja, aber im Hemm – im Hemm!«  
(215 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goett/wallfahrt/chap023.html>